

Kapitel II

Fächerübergreifende und fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Kapitel II. 1

Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Der Einzelne und die Gesellschaft stehen vor einer Reihe von Problemen und Herausforderungen, die nicht eindeutig bestimmten Unterrichtsfächern zugeordnet werden können. Die erzieherische Aufgabe, das Bewusstsein für gesellschaftliche und persönliche Grund- und Zeitfragen zu entfalten und Hilfen zu deren Bewältigung zu geben, ist daher nicht allein im gefächerten Unterricht zu lösen.

Im fächerübergreifenden Unterricht geht es darum, die Komplexität und Vernetzung wichtiger Lebensfragen zu verdeutlichen und die Schüler zu einem Denken in Zusammenhängen anzuleiten. Dies kann nur an exemplarischen Themen erfolgen. Als Auswahlkriterien bieten sich neben der grundsätzlichen Bedeutsamkeit die Aktualität, das Interesse und die Betroffenheit der Schüler an.

Der Unterricht geht von konkreten Situationen aus, bezieht die Schüler in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse ein und gibt, wenn möglich, Gelegenheit zum Handeln in Realsituationen und zur Übernahme von Verantwortung in Teilbereichen von Schule. Da Einstellungen und Lösungsvorschläge zu Grundproblemen und Zeitfragen vielfach umstritten sind, muss der Unterricht das Für und Wider sichtbar machen und darf nicht einseitig informieren und urteilen. Über zu Grunde liegende Werte wird nachgedacht und gesprochen. Werthaltungen sollen vorgelebt werden.

Im Folgenden werden die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben nach dem gesellschaftlich-politischen Bereich, nach Fragen der persönlichen Lebensgestaltung und nach der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben geordnet und dargestellt. Bei der unterrichtlichen Behandlung muss aber immer gesehen werden, dass diese Teilbereiche miteinander verbunden sind und dass sie alle eine allgemein-gesellschaftliche und eine persönlich-individuelle Dimension haben. Viele Inhalte und Lernziele sind auch in den Fachlehrplänen des Kapitels III thematisiert. Die veröffentlichten Bestimmungen und Richtlinien zu einzelnen Aufgaben, z. B. zur Familien- und Sexualerziehung, Verkehrserziehung, sind in die Fachlehrpläne eingearbeitet.

1 Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen – Politische Bildung

Die jungen Menschen sind teils unmittelbar von den großen Herausforderungen und Aufgaben betroffen, die unserer Gesellschaft insgesamt gestellt sind, teils erfahren sie über die Medien von ihnen. Sie sollen lernen, sich in der Vielfalt gesellschaftlichen und politischen Lebens zurechtzufinden, sich mit Vorurteilen auseinander zu setzen, eigene Beurteilungen politischer Sachverhalte begründet zu vertreten und Möglichkeiten eigener praktischer Mitwirkung zu entdecken und wahrzunehmen. Im Einzelnen stellen sich insbesondere die folgenden Aufgaben:

Menschenwürde,
Menschenrechte

1.1 Achtung vor der Würde jedes Menschen und Anerkennung der Menschenrechte sind Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Zusammenleben. Die Kenntnis der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Aussagen des Grundgesetzes hierzu sowie von Beispielen für den Kampf um Menschenrechte ist notwendig, doch reicht bloßes Wissen keineswegs aus. In der Schule und im alltäglichen Verhalten zwischen Buben und Mädchen, Jungen und Alten, Gesunden, Kranken und Hilfsbedürftigen, Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen, Ländern, Kulturkreisen und Religionen kann eingeübt werden, was die Achtung vor der Würde des Menschen praktisch bedeutet: Hinhören und Eingehen auf den anderen, Umgang mit eigenen und mit fremden Vorurteilen, Vertre-

ten eigener Meinungen, Wahrnehmen und Bekämpfen von Diskriminierungen. So kann das Bewusstsein dafür wachsen, dass Menschen, wo immer sie leben, den gleichen Anspruch auf menschliche Würde und Freiheit haben.

Frieden - Freiheitliche
Ordnung

1.2 Leben in Freiheit, Vertrauen auf Gerechtigkeit und Toleranz sind Bedingungen friedlichen Zusammenlebens in unserem Land, in Europa und in der gesamten Welt. Deshalb ist es wichtig, dass die Schüler Erfahrungen mit Selbstbestimmung in sozialer Verantwortung in der Schule machen und so zu der Bereitschaft finden, für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten. Sie sollen erkennen, dass der Friede gefährdet ist durch soziale Ungerechtigkeit, Missachtung von Menschenrechten, Hunger und Armut in weiten Teilen der Welt, aber auch durch Gewaltbereitschaft und -anwendung aus nationalen, rassistischen, ideologischen Gründen. Zur politischen Bildung der Schüler gehört es, dass sie einerseits gewaltfreie Konfliktlösungen kennen lernen und einüben, andererseits verstehen, dass der Staat Freiheit und menschenwürdiges Zusammenleben gegen gewalttätige Angreifer notfalls mit Gewalt verteidigen muss.

Interkulturelle Erzie-
hung

1.3 Schüler aus verschiedenen Herkunftskulturen und mit unterschiedlichen Muttersprachen besuchen die Schule. Lehrkräfte und Lernende können daraus Lernchancen entwickeln und Schule als interkulturellen Begegnungsort gestalten. Interkulturelle Erziehung wendet sich an alle Schüler gleichermaßen. Durch Einblicke in andere Kulturen sowie Religionen und deren Geschichte kann es gelingen, kulturelle Identität zu stärken und Vorurteile abzubauen. Jeder kann sensibilisiert werden, die eigene Kultur zu bejahen, andere Lebensgewohnheiten zu tolerieren und die Kultur des anderen anzuerkennen. Dabei geht es nicht allein um Erziehung zur Toleranz oder um intellektuelles Verstehen, sondern darüber hinaus um das Erleben, das Begreifen und das Verarbeiten anderer kultureller und religiöser Werte. Schüler können lernen, Fremdes wahrzunehmen, ohne es als Bedrohung zu empfinden und kulturelle Vielfalt als eine wechselseitig bereichernde Chance zu erkennen. Durch die Entwicklung von Kompetenz, mit dem Fremden umzugehen, wird ein lebenslanger Lernprozess eingeleitet, der Feindseligkeiten abbaut und ein positives Zusammenleben ermöglicht.

Umwelt

1.4 Schüler erleben, dass sich die Menschen gegenüber ihrer natürlichen und kulturell gestalteten Umwelt ganz unterschiedlich verhalten. Sie beobachten sowohl Angst vor den Umweltproblemen der Zukunft als auch Gleichgültigkeit in dieser Frage; sie sehen, dass Menschen die Schuld an den Schwierigkeiten bei anderen suchen und von dort Abhilfe erwarten oder dass sie darauf setzen, die Probleme technisch bewältigen zu können. Angesichts dieser oft verunsichernden Eindrücke kommt es darauf an, dass die Schüler die vielfachen wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Mensch, Umwelt und Natur möglichst gut verstehen. Dazu brauchen sie vielfältige, auch außerunterrichtliche Gelegenheiten zum eigenen Erleben von Natur und Kultur, damit das Verhältnis zur Umwelt nicht nur von der Sorge um das Überleben der Menschheit, sondern auch von zweckfreiem Natur- und Kulturverständnis, von Ehrfurcht vor der Schöpfung bestimmt wird. Im Umgang vor allem mit lokalen und aktuellen Herausforderungen sollen sie lernen, wie Einzelne, Gruppen und größere Gemeinschaften an den gestellten Aufgaben arbeiten. Auf diese Weise kann die Einsicht wachsen, dass der Mensch auf Dauer nur in Übereinstimmung mit Natur und kultureller Umwelt überleben kann. Dazu gehört auch die Bereitschaft, aus Mitverantwortung für eine lebenswerte Zukunft und mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung auf manche gewohnte Ausnutzung natürlicher Ressourcen zu verzichten.

2 Hilfen zur persönlichen Lebensgestaltung

Die Schüler der Hauptschule durchleben während ihrer Schulzeit einen bedeutsamen körperlichen und seelischen Entwicklungsprozess. Sie lösen sich allmählich aus dem Elternhaus und übernehmen zunehmend Verantwortung für ihre persönliche Lebensführung. Dabei werden Problemsituationen auftreten,

denen sie sich stellen müssen, statt der Realität zu entfliehen.

Gesundheit	2.1 Die Schüler werden sich bewusst, dass körperliche und geistig-seelische Gesundheit ein hohes Gut ist, dass aber auch mit Krankheit und Behinderung Leben gelingen kann. Sie werden angeleitet zu vernünftiger Lebensgestaltung und aktiver Gesundheitsvorsorge. Im Einzelnen sind zu nennen: richtige Ernährung, gesundheitsfördernde Bewegung, Vermeidung gesundheitsgefährdender Verhaltensweisen in Beruf, Freizeit und Verkehr, Entwicklung von Strategien zur Bewältigung geistig-seelischer Belastungen, Aufklärung über Aids und über Suchtgefahren (Alkohol, Nikotin, illegale Drogen).
Zusammenleben mit anderen	2.2 Die Schule gibt Raum für vielfältige soziale Erfahrungen und ermöglicht soziales Lernen und Handeln. Der Umgang mit Gleichaltrigen, Erwachsenen, Menschen anderer Nationalitäten, Kulturen und Religionen erfordert Respekt und Toleranz. Ein gemeinsam entwickeltes und von allen getragenes Erziehungskonzept fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl, hilft bei der Lösung von Konflikten und kann Gewalt an der Schule verhindern. Zur Prävention und bei der Aufarbeitung von Konfliktsituationen sind Schüler altersgemäß zu beteiligen, z. B. als Tutoren bei der Betreuung von Mitschülern oder im Rahmen von Streitschlichterprogrammen. Die Schüler begegnen auch Menschen, die krank oder behindert oder aus anderen Gründen auf Hilfe angewiesen sind. Sie lernen, die Situation dieser Menschen richtig einzuschätzen, Rücksicht zu nehmen und sich ihnen gegenüber taktvoll zu verhalten. Sie entwickeln und erproben Möglichkeiten, wie sie ihnen helfen und mit ihnen zusammenleben können.
Sexualität, Partnerschaft, Elternschaft, Familie	2.3 Die Schüler erfahren die Phasen ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung als Herausforderung und Bereicherung ihrer Lebensmöglichkeiten. Es ist wichtig, dass sie ihre geschlechtsspezifische Eigenart annehmen und sensibel werden für die Chancen und Risiken von Freundschaft und Partnerschaft. Dazu gehört vor allem die Achtung vor der Würde und Selbstständigkeit der Anderen. Die Bedeutung von Ehe, Elternschaft und Familie für die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen und für den Fortbestand der Gemeinschaft soll frühzeitig erkannt werden.
Freizeit	2.4 Die Schüler erfahren, welche Bedeutung die Zeit für das eigene Leben hat: als Arbeitszeit, Freizeit, Zeit zur Muße. Sie sehen die Chancen, aber auch die Gefahren der Freizeitgestaltung. Sie erkennen, dass sie besonders in der Freizeit Neigungen und Begabungen entwickeln und selbstständig und verantwortlich handeln können. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auseinander und lernen, Freizeitangebote zu bewerten und für das eigene Leben richtige Entscheidungen zu treffen. Am wirkungsvollsten ist der Beitrag der Schule, wenn sie den Schülern in den Unterrichtsfächern, in freien Arbeitsgemeinschaften und in außerschulischen Angeboten Erfahrungen ermöglicht, wenn sie Fertigkeiten einübt und durch das Tun Interessen weckt, die in entsprechenden Freizeitaktivitäten weitergeführt werden können.
Verbraucherverhalten	2.5 Sowohl im weiteren gesellschaftlichen Umfeld als auch in ihrem unmittelbaren sozialen Erfahrungsraum erleben die Schüler Widersprüche zwischen Konsumwünschen und Konsummöglichkeiten. Sie verfügen über Geld, kaufen, verbrauchen Ressourcen und Güter und messen sich und andere an Besitz, Kleidung und Statussymbolen. In handlungsorientierten Lernsituationen wie Projekt oder Planspiel und aus aktuellem Anlass setzen sich die Schüler mit ihrem eigenen Verbraucherverhalten auseinander. Sie erfahren die Notwendigkeit überlegter Planung, lernen finanzielle Möglichkeiten realistisch einzuschätzen, verantwortlich mit Geld und Gütern umzugehen und notwendige Einschränkungen zu akzeptieren. Sie erfahren auch, wie ihr Verhalten als Verbraucher durch Marketingmaßnahmen, durch Medien und das soziale Umfeld beeinflusst wird.
Medien	2.6 Die Schüler werden ermutigt, vielfältige Primärerfahrungen mit Menschen, Natur und Kultur zu machen. Die Medien können diese Erfahrungen ergänzen. Sie bieten die Chance, die eigene Welterfahrung zu erweitern. Die Schüler sollen aber auch Risiken und Gefahren erkennen, denen sie durch wirklichkeitsverfälschende, manipulierende und die Menschenwürde missachtende Angebote

der Medien und unkritischen Gebrauch ausgesetzt sind. Dazu müssen sie deren Verbreitung und Wirkung, Leistungsfähigkeit und Grenzen kennen, ihren Charakter und Wirklichkeitsgrad beurteilen und die Interessen einschätzen können, die offen oder versteckt hinter den "Botschaften" stehen. Nur dann können sie Medien sinnvoll nutzen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen.

Verkehrserziehung,
Sicherheitserziehung

2.7 Heranwachsende Menschen betrachten die Mobilität und die durch sie ermöglichte zeitliche und örtliche Unabhängigkeit als einen bedeutsamen Teil ihrer individuellen Lebensqualität. Gleichzeitig müssen sie wahrnehmen, dass sie zunehmend Verantwortung tragen. In Schule, Beruf, Freizeit und Verkehr sollen sie sich partnerschaftlich verhalten, Risiken richtig einschätzen und die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf sich, auf andere und auf ihre Umwelt kennen. Auch mit Blick auf eine altersbedingt immer häufiger motorisierte Teilnahme am Straßenverkehr werden sie befähigt, Gefahren zu erkennen, zu vermeiden, zu bewältigen und zu beseitigen sowie sich nach Verkehrsunfällen angemessen zu verhalten. Dazu sollen sie ihre Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit entwickeln, verkehrskundliches und verkehrstechnisches Wissen erwerben und umsetzen sowie situationsgerecht und vorausschauend handeln können. Die Teilnahme am Verkehr erfordert Rücksichtnahme und gegebenenfalls den Verzicht auf die Durchsetzung eigener Rechte. Darüber hinaus sollen sich Schüler kritisch mit den Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Natur, seinen jetzigen und zukünftigen Folgen beschäftigen und nach Lösungsmöglichkeiten für auftretende Probleme suchen. Allen Schülern soll ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten werden.

3 Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben

Im täglichen Leben werden Schüler in vielfältiger Weise mit den Erscheinungsformen und Folgen des Wirtschaftslebens und der modernen Technik konfrontiert, sei es im privaten Haushalt, bei Konsum und Werbung, in der Computeranwendung und bei verschiedenen Formen moderner Kommunikation und Medien. Die jungen Menschen sind fasziniert von den Möglichkeiten der Technik, erfahren sie aber auch als komplex und bedrohlich. In einer Berufs- und Wirtschaftswelt, die sich ständig ändert, müssen sie Entscheidungen über ihre Berufswahl treffen. Die Schule soll bei der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben helfen, indem sie den Schülern Gelegenheit bietet, sich der persönlichen Chancen und Grenzen der Begabung bewusst zu werden, Orientierung in der Vielzahl beruflicher Möglichkeiten anbietet, Mut zur Zukunftsplanung macht und Kriterien für Berufsentscheidungen vermittelt.

Wirtschaft

3.1 Die Schüler lernen, dass die Wirtschaft eine Grundlage unserer materiellen und kulturellen Existenz ist. Vom nahen Erfahrungsbereich Haushalt und Betrieb her weitet sich der Blick auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Auf der Grundlage elementarer Kenntnisse erhalten die Schüler Orientierungshilfen für verantwortliches Entscheiden und Handeln im wirtschaftlichen Bereich.

Technik

3.2 Die Schüler machen sich die Chancen und Risiken moderner Technik bewusst. Sie lernen einerseits exemplarisch die Faszination und die Möglichkeiten kennen, die in technischen Entwicklungen stecken. Andererseits setzen sie sich z. B. damit auseinander, wie man schonend mit den Ressourcen der Umwelt umgeht, die Gesundheit erhalten und vernünftige Lösungen im Verkehrswesen finden kann. In den Fächern der berufsbezogenen Praxis befassen sie sich mit technischen Aufgabenstellungen unter gestalterischen, funktionalen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. Dabei werden Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Umgang mit der Technik angebahnt.

Informationstechnische Bildung

3.3 Für die berufliche Zukunft der Schüler ist der Umgang mit elektronischer Datenverarbeitung erforderlich. Informationstechnische Bildung gewährt Einblick in die vielfältigen Einsatzformen und Möglichkeiten des Computers. Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Strategien zur Beschaffung, Verarbeitung, Auswertung und Darstellung von Daten und Informationen; sie erkennen, wie der Computer in unterschiedlichen Bereichen sinnvoll einge-

setzt werden kann. Diese Grunderfahrungen sind die Voraussetzung für einen selbstständigen und verantwortungsbewussten Umgang, der auch die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Bereich im Blick hat. Dazu gehören wirtschaftliche, soziale, ethische und politische Fragen z. B. des Arbeitsmarkts, der Wettbewerbsfähigkeit in der Wirtschaft sowie des Daten- und Persönlichkeitsschutzes. Multimediales Arbeiten und die Informationsgewinnung aus Datennetzen geben neue Möglichkeiten, die Welt zu erschließen und mit anderen Menschen in Verbindung zu treten.

Berufliche Orientierung

3.4 Über grundlegende wirtschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge hinaus sind die Schüler auch über die Vielzahl ihrer beruflichen Möglichkeiten zu informieren. Sie erhalten Einblick in Entwicklungstendenzen der Arbeits- und Wirtschaftswelt und erfahren, welche Anforderungen an Wissen und Können sowie an Einstellungen und Werthaltungen gestellt werden. Bei Betriebserkundungen, bei Betriebspraktika und anderen Formen praxisbezogener Erprobung lernen sie die Bedeutung von Arbeitshaltungen wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Fleiß, Ausdauer, Selbstständigkeit, Flexibilität, Kooperationsbereitschaft kennen. Dabei ist es wichtig, dass sie ihre eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Grenzen klären und lernen, sie realistisch einzuschätzen, um so eine verantwortliche Berufswahl treffen zu können. Sie sollen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und die Einsicht gewinnen, dass Mobilität und Weiterbildung in einer Zeit struktureller Veränderungen für den beruflichen Werdegang von entscheidender Bedeutung sind.